

Moskau

An die Genossen **STALIN, MOLOTOW, WOROSCHILOW, KAGANOWITSCH, KALININ, SHDANOW, JESHOW, MIKOJAN, ANDREJEW**

Aus Portland. 21. Juni 1937.

Wir sind unermesslich glücklich, Eure Begrüßung erhalten zu haben und freuen uns zusammen mit Euch und unserem Volke des neuen Sieges der Sowjetaviation. Die Stalinsche Marschroute ist verlängert. Den Auftrag unserer Regierung haben wir erfüllt, ungeachtet der außerordentlich komplizierten Schwierigkeiten, die mit dem Flug verbunden waren.

Die außerordentliche Standhaftigkeit wurde uns von der bolschewistischen Partei und dem Führer der Völker, Genossen **Stalin**, anerzogen.

Herzlichen Dank für die feste bolschewistische Erziehung, die den neuen Sieg begünstigte.

Wir drücken Euch fest die Hände und danken Genossen **Stalin** noch einmal für die Aufmerksamkeit und väterliche Sorge um unsere Besatzung.

Deiner, Genosse **Stalin**, gedachten wir zusammen immer und besonders in den schwierigen Minuten, und das half uns in vielem, gegen die Hindernisse zu kämpfen und zu siegen.

Die Besatzung ist gesund und bereit, neue Aufträge ihrer Regierung zu erfüllen.

Wünschen Euch ebenfalls Gesundheit, neue Erfolge.
Tschkalow, Baidukow, Beljakow.

Das Ausland zum Flug des Gen. Tschkalow

New York, 21. Juni. Die größten Politiker, bekannte Sachverständige der Zivil- und Kriegsaviation, berühmte Flieger, Forscher und Gelehrte der USA sind begeistert von dem Flug der Helden der Sowjetunion, der Genossen **Tschkalow, Baidukow und Beljakow**. Sie erkennen den Flug als einen außergewöhnlichen, heldenmütigen an, der für die weitere Entwicklung der Aviation, der Wissenschaft und für die kommerzielle Verbindung von größter Bedeutung ist. Überall in den USA wird für den Flug großes Interesse an den Tag gelegt. In den Zeitungen werden unter großen Titeln ausführliche Artikel über den Flug gebracht und Fotos der sowjetischen Fliegerhelden und des Flugzeugs "ANT-25" veröffentlicht. Durch die Radiostationen

wird dem ganzen Lande ausführlich über den Verlauf des Flugs und über die Landung mitgeteilt.

Der bekannte Polarforscher **Stephenson** — Präsident des "Klubs der Forscher" telegraphierte dem Gesandten der UdSSR in den USA folgendes: "Im Namen der Präsidiumsmitglieder des "Klubs der Forscher" habe ich die Ehre, Sie zu einem großen Erfolg in der Geschichte der Aviation und der Geschichte der Erforschung der Arktis zu beglückwünschen.

Die Forscher der ganzen Welt verneigen sich vor **Tschkalow, Baidukow und Beljakow**, wie auch vor Ihrer Regierung, für die weise, konsequente Unterstützung, die sie der Sache der Erforschung der Arktis seit mehreren Jahren erwies."

Auf zum sozialistischen Wettbewerb

In Erfüllung der Anweisungen unserer Partei und Regierung bezüglich der Steigerung der Ernteerträge, im Kampfe um die Stalinschen 7—8 Milliarden Pud Getreide, im Kampfe um die Verwirklichung des Stalinschen Auftrags — unsere Republik in allernächster Zeit in eine Musterrepublik zu verwandeln —, fordern wir Combineführer, Traktoristen, Maschinisten, Motoristen und Chauffeure der Wiesenmüllerer MTS die Combineführer, Traktoristen, Maschinisten, Motoristen und Chauffeure des Seelmänner MTS-Bereichs für die Zeit der Ernteeinheimung zum sozialistischen Wettbewerb auf, indem wir nachstehende Verpflichtungen übernehmen:

1. Die Combineaggregate und Traktorenbrigaden zum 25. Juni in allen Hinsichten vollauszurüsten.
2. Durch Innehaltung der technischen Regeln und guter Pilegung der Maschinen keinerlei Brüche und Stillstände zulassen und dadurch erreichen, daß eine jede Maschine ihre Pläne fristgemäß und hochwertig erfüllt.
3. Keinerlei Ernteverluste zulassen und einen Ernteertrag von 10 Ztr. erzielen.
4. Die technische Schulung der Combineführer u. Traktoristen 2mal wöchentlich führen.
5. Auf jede Combine durchschnittlich nicht weniger als 800 ha abernten.
6. Bei allen Arbeiten auf jeden in Weichacker umgerechneten Hektar mindestens

Das verbrecherische Verhalten zur Hirse brechen

Alle Kollektivisten unseres Kolchos "Spartak" freuen sich der ausgezeichneten Ernte, die uns unsere Felder versprechen. Doch muß gesagt werden, daß seitens der Kolchosverwaltung und der Brigadiere der zweiten und vierten Feldbaubrigade absolut ungenügende Aufmerksamkeit der Pilegung der Saaten geschenkt wird, ja noch mehr, man verhält sich geradezu verbrecherisch zu dieser Arbeit.

In der zweiten und vierten Brigade sind 300 ha Hirse Saat dermaßen verunkrautet, daß, wenn nicht sofort die gesamte Kollektivistenmasse zu deren Reinigung überführt wird, sie einfach verloren sind. Die Brigadiere dieser Brigaden, **Redel** und **Schmal**, versuchen diese Erscheinung damit rechtfertigen, daß sie zu wenig Arbeitskraft haben, um alles rechtzeitig zu reinigen, und deswegen ziehen sie es vor, daran gar nicht zu arbeiten. Und die Kolchosverwaltung und ihr Feldbauleiter, wenn man ihn so nennen kann, **Milchin**, der neben dem verunkrauteten Hirseacker wohnt, finden sich mit den "Rechtfertigungen" der Brigadiere ab, sind wohl zufrieden und lassen die Hirse verderben.

Die Kolchosverwaltung ist verpflichtet, sofort alle Kollektivisten auf diese Arbeit zu überführen, damit die Hirse gerettet werden kann. Und unsere Kollektivisten müssen sich ein Beispiel an unseren besten Jätarbeitern, wie **Barbara Breder, Klementina Weber, Maria Maibach, Kath. Bäumlner, Luisa Dulson, Kath. Karp** und and. nehmen, wie man für hohe Ernteerträge kämpfen muß.

J. Werner.



Genosse **TSCHUBARJ** (Stellvertreter des Vorsitzenden des Sowjets der Volkskommissare der UdSSR und Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU(B))

Die Kolchosverwaltung unterdrückt die Kritik

Im Gnädentauer Kolchos "Ordshonikidse" ist der Kampf um eine hohe Ernte immer noch unzulässig schlecht entfaltet. Besonders schlecht steht es mit der Bekämpfung der Feldschädlinge, die dem Kolchos aber schon sehr großen Schaden zugefügt haben, was aber die Kolchosverwaltung, Vorsitzender Genosse **Plattner**, nicht im geringsten beunruhigt, umgekehrt, sie fördert sogar die Ernteverluste.

Die Kolchosverwaltung gibt, wenn von ihr Abrechnung verlangt wird, stets zur Antwort, daß an der Verteilung der Zieselmäuse eine spezielle Brigade arbeitet, doch dies ist nur "ehrlisches" Geschwätz. An der Verteilung der Zieselmäuse arbeiten täglich nur 2—3 Schüler und das ist alles. Daher ist es auch kein Wunder, daß von dem Getreide in der 1. Feldbaubrigade, Brigadier Gen. **Stabel**, auf einer Fläche von 181 ha so an 30—35 Prozent von den Zieselmäusen vernichtet ist. Ohne Erlaubnis der Verwaltung fuhr der Brigadier der 2. Feldbaubrigade, Genosse **Dummler**, mit 2 Kolchospferden, die sogar noch im Fonds der Roten Arbeiter- und Bauernarmee stehen, 80 km weit zu Gast, anstatt tagtäglich die Brigade in der Erntevorbereitung zu leiten.

Weiter ist es noch nötig darauf hinzuweisen, daß seitens der Kolchosverwaltung viel zu wenig gegen die Verschleppung des Kolchoseigentums gekämpft wird. So z. B. holen die Fütterer im Pferde-

stall der Verwaltung soviel Krafftutter selbständig aus dem Lager, wie es ihnen beliebt ist und dennoch befinden sich die Pferde in einem nachteiligen Zustand. Es ist Tatsache, daß diese Fütterer — **Treise und Walter** — mehr Krafftutter verschleppen, als die Pferde bekommen. Die Verwaltung sitzt aber daneben und merkt oder will diese Verschleppung nicht merken.

Die Kollektivisten kritisieren die Mängel und Fehler der Verwaltung in der Wandzeitung, aber anstatt diese dann ernsthaft auszubessern unterdrückt die Verwaltung die Kritik auf größtmögliche Art und Weise. So fiel der Feldbauleiter des Kolchos, Gen. **A. Buchhammer**, über die Wandzeitung her, indem er sagte, daß man die Verwaltung nicht zu kritisieren braucht, daß man nicht die Verwaltung aus dem Schlafe erwecken braucht, sondern diejenige, die diese Wandzeitung herausgeben.

Auf all diese und andere mehr Mängel und Fehler wurde die Verwaltung schon mehrmals aufmerksam gemacht, aber eine Aenderung an der Sache gab es noch nicht.

Es ist dringend notwendig, daß die Kantonlandabteilung und die MTS-Direktion der Kolchosverwaltung auf ihre Verantwortungslosigkeit im Kampfe für einen hohen Ernteertrag hinweisen und ihr helfen alle Mängel schnellstens zu beseitigen.

K. Kreismann.

Die Approbation der Saaten mustergültig organisieren

In der Samenzucht wurde unserer sozialistischen Landwirtschaft in den vergangenen Jahren von den Schädlingen, die sich in die Landorgane eingemischt hatten, nicht wenig Schaden zugefügt. Daher ist es eine große Aufgabe aller Kolchosleiter, Spezialisten der Landwirtschaft und Kollektivisten die Arbeit jetzt so zu organisieren, damit alle und jegliche Folgen der Schädigungsarbeit schleunigst beseitigt werden und die bolschewistische Wachsamkeit so zu heben, wie dies unsere Partei und persönlich Gen. STALIN verlangen. Wenn wir dies so zu organisieren verstehen, dann werden wir es auch fertig bringen, alle Versuche des Klassenfeindes mit aller Schärfe rechtzeitig zu entlarven.

Die Ernteaussichten in diesem Jahre sind ausgezeichnet. Unsere Wolgadeutsche Republik hat die Aufgabe, in diesem Jahre große Mengen Sortensamen in andere Gebiete der großen Sowjetunion auszuführen. Deswegen ist es Pflicht der MTS, Kolchosverwaltungen, Agronomen und Kollektivisten unseres Kantons, daß ein wirklicher Kampf dazu entfaltet wird, um die Samenzucht wirklich zum Hebel für hohe Ernteerträge zu machen, was zur Verwirklichung des Stalinschen Auftrags über Verwandlung unserer Republik in eine Musterepublik viel beitragen wird.

Eine große und verantwortungsvolle Arbeit ist die Approbation der Saaten. In unserem Kanton unterliegen der Approbation 34 tausend Hektar Aussaat und der Registrierung 18 tausend ha Sortenroggen. Die Besichtigung und Registrierung des Roggens ist bereits beendet. Der Weizen hat schon die Aehre, ist im Blühen begriffen und es gilt jetzt, auf allen Sortenfeldern, besonders aber auf den Samenfeldern, alle Fremddähren sorgfältig auszujäten und von den Feldern gänzlich zu entfernen.

Mit der Approbation sind die Agronomen Rasumow, Bayer, Steinmetz, Bohn und Herrmann bekannt, die dazu spezielle Bildung bekamen.

Die Approbation muß zwei

Tage vor Beginn der Ernte beendet sein, wobei diese Arbeit mit keinerlei Auslagen der Kolchose verbunden ist.

Bei der Abgabe des Sortengetreides an die Beschaffungspunkte bekommen die Kolchose Zuzahlung (gegenüber dem gewöhnlichen Getreide), wobei bei jeder Partie ein Verzeichnis nach der Form „40“ vorzustellen ist.

Jegliche Entpersönlichung des Sortensamens während der Ernteeinheimsung, so auch bei der Abgabe an die Beschaffungspunkte wird laut Befehl des Volkskommissars für Landwirtschaft der UdSSR, Gen. Tschernow, vom 3. Mai 1937 als vorbedachtes Verderben des Sortengetreides betrachtet und die Schuldigen werden für solche Vergehen zur kriminellen Verantwortung herangezogen.

Bei der Abgabe des Sortengetreides im vergangenen Jahr wurde eine große Menge Sortenweizen als Reihenweizen angenommen, da in den Kolchosen die Verzeichnisse nicht richtig ausgefüllt wurden. Zur Illustration der schlechten Arbeit auf diesem Gebiet, die bisher bestanden hat, dient diese Tatsache, daß auf dem Seelmänner Beschaffungspunkt Verzeichnisse auf Sortenweizen ohne Gewicht — Melonopus „56“, Sarrubra „74“, Sarrosa „3“ und Eritrospermum „841-14“ — vorgefunden wurden. Der Beschaffungspunkt verhält sich zu dieser großen Arbeit immer noch sehr verantwortungslos, was weiterhin nicht mehr duldbar ist.

Ich fordere alle Reviéraragronome und Feldbauleiter auf, den sozialistischen Wettbewerb für die erfolgreiche Lösung dieser Aufgabe breitestens zu entfalten und es dadurch erreichen, daß alle Samenfelder gründlich von jeglichen Fremddähren gereinigt und bei der Approbation nicht niedriger als in die II. Kategorie (97 Proz. Sortenreinheit) und alle andere Sortensamen nicht unter die III. Kategorie (95 Proz. Sortenreinheit) kommen.

Beleuchtet die Resultate der praktischen Arbeit in der Kantonpresse.

Kantonagronom: **J. Bill.**

Grenzenlose Unverschämtheit

Der Buchhalter des Seelmänner Kolchos „17. Parteikonferenz“, **Stoll**, denkt sich, er sei schon eine völlig unersetzbare Größe im Kolchos und rechnet, daß der Kolchos gegenwärtig keinen anderen Buchhalter als ihn bekommen könnte.

Dieses ausnützend, denkt er, daß der Kolchos gezwungen sei, ihm alle Forderungen zu erfüllen. Am 9. Mai gab Stoll ein Gesuch an die allgemeine Kollektivistensammlung ab, in dem er verlangte, ihm allmonatlich 300 Rbl., freies Quartier, 8 Wagen gutes Futter, 3000 Miststeine, 42 kg Weizenmehl, 24 kg Roggenmehl und 3

Liter Oel als Monatsverdienst zu geben, widrigenfalls er weiterhin nicht mehr arbeiten werde.

Die Versammlung willigte ein, ihm monatlich 300 Rbl., Quartier, Brand und Futter zu geben, sagte ihm aber ab, Mehl und Oel zu geben, da dies dem Kolchosstatut und allen Sowjetgesetzen widerspricht.

Stoll besteht aber hartnäckig auf seiner grenzenlos unverschämten Forderung.

Wir raten dem Gen. Stoll, doch ständig daran zu denken, daß es sich für Sowjetbürger nicht ziemt so unverschämt zu handeln.

J. Schreiner.

„Unerwartete“ Revision

Die Revisionskommission der Neu-Kolonieer Kooperation pflegt sogenannte unerwartete Revisionen durchzuführen.

Doch die „unerwarteten“ Revisionen in Neu-Kolonie sind für den Verkäufer — **Gerhat**, überhaupt nicht unerwartet, er wird stets darüber rechtzeitig informiert und daraufhin „stimmt“ alles. Unlängst war aber die „unerwartete“ Revision „schwach“ organisiert und sozgleich fehlten dem Verkäufer 300 Rbl. Doch nach 3 Tage war alles wieder in „Ordnung“. Nicht war, ein Wunder besonderer Art?

Wann wird mal der Kantonkonsumverband hier eine starke Lupe anstellen, durch die man das Innere unserer Kooperation genau analysieren kann?

A—S.

Wurum schweigt das Volksgericht

Schon im Januar Monat I. J. wurde der Leiter der Wiesenmüllerei Postabteilung, Gen. **Schäfer**, wegen Fälschung von Gelddokumenten dem Gericht übergeben, aber bis heute wurde diese Angelegenheit noch nicht behandelt.

Schäfer hat nämlich meine Unterschrift gefälscht und darauf aus der Seelmänner Kantonsparkasse den Gewinn von 250 Rbl., der auf meine Obligation gefallen war, erhalten und sich angeeignet. Jetzt hat er mir diese Gelder schon zurückgegeben, aber dies ist nicht hinreichend, denn Schäfer muß für Schmutzgelei zur Verantwortung herangezogen werden.

Georg-Jakob Heldt.

Wir wollen nur ehrliche Leute haben

Der Tabellenführer aus der 12. Traktorenbrigade im Friedenberger Kolchos „Weber“, Gen. **Karl Kerbel**, arbeitet unehrlich. Beim verwiegen der Produkten ist er stets bestrebt die Traktoristen zu benachteiligen und dadurch Unzufriedenheit unter den Trak-

toristen zu schaffen, deren Arbeit zu desorganisieren.

Wir verlangen von unserem Tabellenführer, künftighin ehrlich zu arbeiten, wenn nicht, dann wollen wir ihn nicht mehr in unserer Brigade haben. Wir wollen nur ehrliche Leute.

Traktorist.

Ungerechte Avancierung

Im Neu-Kolonieer Kolchos „Kalinin“ gibt es 21 Traktoristen, die aber immer noch nicht vollständig für das Jahr 1936 verrechnet sind. Und die Kolchosverwaltung bemüht sich auch nicht diese Verrechnung möglichst schnell auszuführen. Sie ist nur bemüht den Traktoristen manchmal sogenannte Avance zu geben, die mit ihrer Gesellschaft Trinkereien veranstalten.

So wurde z. B. am 2. und 28. März eine Liste zur Avancierung der Traktoristen angefertigt, aber Gelder darauf wurden jedesmal nur 3 Personen herausgegeben und zwar: dem Brigadier Georg Köhler, M. Böhm und Joh. Flöher.

So darf die Kolchosverwaltung nicht arbeiten, denn dadurch desorganisiert sie selbst die Arbeit der Traktoristen.

G. Rudel.

Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Spaniens

Seit dem 18. Juni tagt das Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Spaniens. Auf dem Plenum trat Dolores Ibaruri (Passionaria) mit einem Bericht über die Aufgaben der politischen Einheit des Proletariats auf. Zum ersten Punkt der Tagesordnung — über die Schaffung einer einheitlichen Partei des Proletariats — nahm das Plenum eine Resolution an. In der Resolution heißt es: „Das Plenum des ZK der spanischen Kommunistischen Partei, das den Bericht der Gen. Dolores Ibaruri (Passionaria) über die Aufgaben der politischen Einheit des Proletariats anhörte und besprach,

billigt voll und ganz die Linie, die im Berichte vorgezeichnet wurde.“

Das Plenum beauftragte das Politbüro, sich unverzüglich mit dem Vorschlage an das Vollzugskomitee der Sozialistischen Arbeiterpartei Spaniens zu wenden, gemeinsam die Grundfragen des Programms und der Taktik, sowie die praktischen Maßnahmen zur schnellsten Verschmelzung beider Arbeiterparteien zu besprechen.

Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Die Abstimmung wurde von einer stürmischen Ovation begleitet.

An den Fronten in Spanien

Biscayische Front. Der Hauptteil der baskischen Truppen zog sich westlich von Bilbao in die Rayons der Bergwerke zurück, die sich zwischen den Bergen San Julian, Muscets und Erea befinden. Bei den Hochöfen in Baracaldo (nordöstlich von Bilbao) leisten einige Gruppen Republikaner den Aufständischen, die die Stadt besetzten und scheinbar den Angriff fortsetzen, erbitterten Widerstand. Der Kampf wird, wie angenommen wird, im Rayon der Bergwerke weitergehen. Die Berge sind hier nicht sehr hoch, doch der Zutritt zu ihnen ist außerordentlich schwer. Es wird angenommen, daß sich längs der Eisenbahnlinie, die aus Trian (südöstlich bis San Julian und bis Muscets im Nordwesten) führt, die Frontlinie erstrecken wird.

Zentralfront. Im Rayon südlich vom Flusse Tajo wurde ein Angriff der Aufständischen von den Republikanern zurückgeschlagen. Die Republikaner brachten dem Gegner ernste Verluste bei.

Aragonische Front. Am 20. Juni griffen die Aufständischen, die von drei Tanks unterstützt wurden, die Stellungen der Republikaner im Rayon von Huesca an. Der Angriff wurde zurückgeschlagen. Die republikanische Artillerie beschloß das Schießpulverlager in der Stadt Huesca, wodurch sie den Aufständischen gewaltigen Schaden zufügte.

Südfront. Am 20. Juni übten die Aufständischen an der Straße, die aus Villahorta führt, einen unbedeutenden Druck auf die republikanischen Stellungen aus. Die Republikaner behaupteten ihre Stellungen.

Für den verantw. Redakteur:

G. P. Rothau.

Bevollmächtigter der Hauptverwaltung der ASSRdWD № 13—87. Auflage 947 Ex., Format 40×29. Typographie zu Seelmann.

Auf Grund des Beschlusses des Sowjets der Volkskommissare der UdSSR vom 8. April 1937 № 582 „Ueber die Abschreibung der Rückstände an Geldsteuern und Versicherungszahlungen“ bringt die SEELMÄNNER KANTONFINANZABTEILUNG

Allen Bürgern zur Kenntnis:

Alle Bürger, die Rückstände an staatlichen und örtlichen Geldsteuern und Versicherungszahlungen haben, die sich bis zum 1. Januar 1936 bildeten und wenn diese Bürger sich in den letzten zwei Jahren (1935 und 1936) und auch gegenwärtig noch mit werktätiger Arbeit beschäftigen, oder sich auf Unterhalt eines Werkstätigen befinden, haben im Verlaufe eines Monats in die Seelmänner Kantonfinanzabteilung darüber ein Gesuch einzureichen.

Das Gesuch muß mit folgenden Dokumenten bekräftigt sein:

Eine Bescheinigung darüber, daß er in den Jahren 1935, 1936 und 1937 als Dienender, Lernender oder Mitglied eines Artels arbeitete. Das Dokument muß von der entsprechenden Anstalt, in der er arbeitete oder lernte ausgestellt sein.

Oder ein Ausweis darüber, daß er sich auf Unterhalt eines Werkstätigen befindet, mit genauer Angabe auf wessen Unterhalt er diese Jahre hindurch steht. Dieses Dokument muß von der Hausverwaltung oder dem Dorfsowjet herausgegeben sein.

Leiter der Kantonfinanzabteilung: **Baum.**